

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
La. wirtschaffliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 23.

Freitag den 27. Januar.

1905.

## Kaisers Geburtstag.

Wiederum feiern heute alle guten Deutschen, Jung und Alt, Arm und Reich, in Hütte und Palast, den Geburtstag des deutschen Kaisers Wilhelm II. Nachhaltiger und allgemeiner, freudiger und festlicher ist die Kaisergeburtstagsfeier in deutschen Landen von Jahr zu Jahr geworden und immer weiere Kreise sind es, die in Stadt und Land sich zur festlichen Begehung des Tages zusammenfinden. Begeisterungsvoll erschallen die Festlieder im patriotischen Kreise zur Ehre Kaiser Wilhelms und des Hohenzollernhauses, in entzückenden Hochrufen klingen aus die Heden, die des Kaisers Streben und Wirken feiern, festlich geschnitten sind Strafen und Kläse, wallende Fahnen und Flaggen deuten des Festes Weibe und Kanonendonner micht sich in der Glocken feierlicher Klang. „Kaisers Geburtstag“ tönt es von den Lippen der Jugend, vom Munde ergrauer Krieger und ehemaliger Soldaten, ehrfurchtsvoll liebet es die hochgestellte Dame der Keidenz und voll freudiger Gemütsbewegung die einfache Frau aus dem Volke. „Kaisers Geburtstag“ widerhallt es in deutschen Landen und weit draussen auf dem Meere, auf dem an stolz ragenden Masten die deutsche Flagge weht und vielmillionensinnig wälzt sich heute der Jubelruf eines großen Volkes zu des Trones Säulen, der Ruf, in dem alle Glückwünsche sich zusammenfassen: Gott Kaiser Wilhelm, Glück und Heil, heut und immer!

Eine tiefe Bedeutung hat diese kaiserliche Geburtstagsfeier, die sich Jahr um Jahr mehr zu einem echten und rechten Volksfeste gestaltet hat; eine erhöhte Bedeutung gewinnt diese Feier aber in diesem Jahre. Von jeher hat sich die Anteilnahme des Volkes an dem Leben und Wohlergehen des deutschen Kaisers und seines Hauses dokumentiert und auch jetzt wieder zeigt sich bei der bevorstehenden Vermählung des deutschen Kronprinzen, wie sehr das deutsche Volk an seinem Kaiserhause hängt, wie eng verknüpft es ist mit seinem Führer, mit dem Leiter seines Geschickes in Freud und Leid. In Freud und Leid! Das ist es, worauf es ankommt und das ist die Probe auf das alte, so gebräuchliche und so oft bei anderen Nationen sich nicht benachteiligende Wort „Freue um Freue!“ freilich wohl jauchend auch andere Völker in den Tagen der Lust und Freude ihren Monarchen zu, freilich können sie sich oft nicht genug tun in Lobpreisungen, aber wie oft auch verjagt dieses Strohfeuer der Begeisterung in den Tagen des Leides, der Trauer, des Unglücks. Wie so ganz anders in deutschen Landen. Zaghaft, abwartend, ersiegend und beobachtend stand das deutsche Volk vor seinem jugendlichen Herrscher und das deutsche Gemüt, so fest es hält in Treue an dem, der es für sich gewonnen, es will erobert sein, Schritt um Schritt und durch die Beweise einer hohen, edlen Gesinnung. Gewiß, die schuldtige Ehrfurcht und Verehrung hat von vornherein das deutsche Volk dem Kaiser entgegengebracht; aber die Liebe, die voll ausströmende Liebe, wie sie sich am kaiserlichen Geburtstage offenbart, sie mußte langsam gewonnen werden und dieser friedliche Sieg des deutschen Kaisers, er wiegt gewiß nicht leichter, als manch' ein kriegerischer Sieg. So ist es denn gekommen, daß Kaiser Wilhelm II. bei aller kaiserlichen Würde, bei der hehren Majestät, wie sie den Herrscher eines so großen Reiches geziemt, doch mitten in seinem Volke steht, das er verstanden wird von allen treuen Deutschen in Nord und Süd, in Ost und West, daß wie alle stolz sind auf unseren starken, zielbewußten, energischen, tatkräftigen Kaiser.

Kaiser Wilhelm II. hat sich bereits bei Begegnen den Ehrennamen „der Friedens Kaiser“ erworben. Wir, die wir als lebendes Geschlecht nicht so den verschlungenen Pfaden der Politik zu folgen vermögen, als eine spätere Generation, wissen vielleicht nicht einmal die Bedeutung dieses Ehrennamens ganz zu würdigen. Aber das wissen wir, daß es eine hohe, die ganze Kraft und Klugheit eines ganzen Mannes erfordernde Aufgabe ist, in unserer Weltlage fort und

fort dem Reiche den Frieden zu wahren und doch die Macht, Ehre und Würde des Reiches in der ganzen Welt zu wahren und zu mehren. Und so mögen denn gerade am diesjährigen kaiserlichen Geburtstage ernsthaft patriotische Männer hinanschauen in das Weltgetriebe und auf des starken Kaisers Gestalt und sich voll Genugnung sagen: ein ganzer Mann am rechten Platz, ganz erfüllt von seiner hohen Aufgabe und voll derselben gewachsen, heut und immer! Geht es doch wie ein Jüttern und Beben, gleich einer Erderschütterung, durch die ganze Welt und nicht zum wenigsten durch unser altes Europa. Da heißt es, mit männlicher Ruhe und Entschlossenheit das Steuer des Staatsschiffes zu lenken, das Staatssteuer, das schon manchen, der auf der Menschheit Höhen gewandelt, englitten ist. So ist es denn für uns ein beruhigender Gedanke, daß, solange Kaiser Wilhelm II. am Staatsruder steht, wir den Kurs des Friedens im Lande einhalten, des gescherten Friedens, ohne dem deutschen Reiche das geringste zu vergeben.

Wenn es aber einmal gelten sollte, frechem Uebermut zu begegnen, des Reiches Macht und Größe, deutsche Ehre zu bleiben, dann ist Kaiser Wilhelm der Mann, mit aller Kraft einzutreten für die höchsten Güter, für den Bestand des Reiches und den heimischen Heerd und hinter ihm gewappnet steht das einige deutsche Volk.

So wollen wir denn in Eintracht und Zufriedenheit den Geburtstag des Kaisers feiern und zugleich aufs Neue geloben, zu bleiben, was wir waren, gute Deutsche, die in Freud und Leid, in Sturm und Sonnenschein treu zum Kaiser halten. Und in diesem Sinne erkläre heute der Segenswunsch Alldeutschlands:

Gott segne, schütze und erhalte  
Kaiser Wilhelm II.!

## Die Unruhen in Petersburg.

In Ausland hält die allgemeine Erregung an, die Ausschreitungen in Petersburg haben dagegen abgenommen. Da jedoch die Regierung dem Frieden nicht recht traut, so ist in Petersburg der Diktatur eines mit großen Vollmachten ausgestatteten Generalgouverneurs untergeordnet worden, der die nötige Strenge festsetzt, um weiterhin die unzufriedenen Arbeiter und Demonstranten niederhalten zu lassen.

Zum Generalgouverneur in Petersburg ist der frühere Polizeimeister von Moskau, General Trepow, ernannt und der Stadthauptmannsposten von Petersburg aufgehoben worden. Diese Ernennung des Generals Trepow ist ein Ereignis von größter politischer Tragweite. Damit wird über Petersburg die militärische Diktatur verhängt. Mit anderen Worten: die Regierung ist entschlossen, den Arbeiteraufstand im Blut zu erstickten. General Trepow sollte sich nach Aufhebung des Polizeimeisterpostens in Moskau zur aktiven Armee begeben. Es kam aber anders. In Moskau hat er sich durch seine Rückfichtslosigkeit und durch seine Bereitschaft, die unumgänglichen Befehle des Großfürsten Sergius auszuführen, einen sehr üblen Ruf erworben. Wiederholt wurden gegen ihn Attentate verübt, er war aber glücklich davongekommen. Jetzt erwartet ihn eine ungleich gefährlichere und schwerere Aufgabe. — Der Stadthauptmann Generalleutnant Jullkon ist vom Jaren auf sein Gesuch verabschiedet worden unter Betassung in der Stellung als Generaladjutant des Kaisers.

Die Lage in Petersburg ist zwar immer noch erregt, es kamen jedoch am Dienstag nur wenige Ausschreitungen vor. Nur einzelnen elektrischen Werken wurden die Ausschalter von den Arbeitern beschädigt, so daß ganze Straßen, wie der Newski-Prospekt, nur mit Gas beleuchtet werden und andere völlig dunkel erhasen. — Viele Familienväter senden ihre Frauen und Kinder nach Gelsingfors und anderen Plätzen, die als sicher gelten. Am Dienstagnachmittag herrschte wieder große Unruhe auf dem Newski-Prospekt und

Umgehend. Alle Fenster sind mit Brettern vernagelt. Um 5 Uhr nachmittags fand wieder ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Kosaken statt. Einige Arbeiter wurden hierbei verwundet.

Im Arbeiteraufstand scheint, so schreibt ein Korrespondent dem „Berl. Tagbl.“ aus Petersburg, ein Umschwung eingetreten zu sein. Der Finanzminister empfing am Dienstag eine kleine Arbeiterdeputation; er warnte sie vor politischen Forderungen, machte ihr die Lage klar und ver sprach einige Besserung der Lebensbedingungen der Arbeiter. Die Deputation versprach ziemlich kleinlaut, ihr Beides zu tun, um die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bereden. Diese Aussprache muß einige Wirkung gehabt haben, denn eine telephonische Anfrage beim Direktor der Putzwerk-Werke informierte mich darüber, daß der größte Teil der Arbeiter sich bereit erklärt habe, morgen die Arbeit aufzunehmen. Auch die Eisenbahnverwaltungen haben den gleichen Wunsch geäußert. Der Arbeiteraufstand kann dann als unterdrückt angesehen werden, doch dürfte, so heißt es in der Depeche, ihm eine Reihe entsehrlicher Attentate folgen, weil das Arbeiterkomitee entschlossen scheint, in dieser Richtung anaristisch vorzugehen, um Rache für die Mißhandlung zu nehmen.

Der Priester Gapon richtete ein Schreiben an das Militär, das in Tausenden von Verteilungsfähigen verteilt wurde. Er proklamiert darin den heiligen Krieg und entbindet vom Eide der Treue. — Die Liberalen veröffentlichten ein Manifest, worin es heißt, daß die Regierung dem russischen Volke den Krieg erklärt habe. Das ganze Volk müßte die Arbeiter unterstützen, die für die gemeinsame Sache in den Kampf eingetreten seien. Das Manifest trägt 250 Unterschriften.

Die Führer der Arbeiterbewegung befinden sich auf freiem Fuße. Wassiliw, der als Vertreter einer Abteilung des Arbeiterklubs Gapon am Sonntag begleitete, ist getötet worden; drei Gebrüder Gapon sind verwundet. Gapon hält sich versteckt. — Die Arbeiter der großen Kesselfabrik von Bars hatten am Dienstag die Arbeit aufgenommen, wurden aber wieder zur Einstellung derselben gezwungen.

In der Nacht zum Mittwoch wurden die unglücklichen Opfer vom Sonntag beerdigt. Ein langer Prozessionszug bewegte sich nach dem Nowoi-Friedhof, voran die Geistlichkeit. Die Beiztragenden gehörten ausnahmslos dem einfachen Volke an. — Die Erörterung über das Blutvergießen ist nach einem Privattelegramm in Petersburg abgebrochen. Auf den Straßen sieht man nur isolierte Geschäfte; kein lautes Schreien ist zu vernehmen — es herrscht förmliche Stille in der Stadt. Die Schaufenster vieler Läden sind immer noch mit Brettern vernagelt, die Geschäfte werden bei künstlicher Beleuchtung abgemeldet, da das Tageslicht nicht in die Verkaufsräume hineinbringt. Die Polizei hat beschlossen, daß abends schon von 5 Uhr an künstliche Gasleuchten zu schließen sind; die Theater sind schon seit drei Tagen geschlossen, ebenso alle anderen Vergnügungsorte. Die Lebensmittel steigen gewaltig in Preise. Auf den Straßen ist jetzt gar kein Militär sichtbar. Es wird den neuen Bestimmungen zufolge auf Höfen untergebracht, da die Verhinderung über die reinenden Militärbedarfs zu groß ist. Nur vereinzelte Wachen stehen die Straßen ab und geben, falls Veranlassung vorliegt, Signal ab zum abermaligen Einschreiten des Militärs. Die Statoren sind fast leer, um den großen Arbeitermassen den Eingang in die Stadt zu bewachen. Viele Arbeiterinnen verlassen die Werkstätten und begeben sich ins Ausland oder auf ihre Güter. Das Ende der Unruhen ist nicht abzusehen, da die Arbeiter Gesandten vom Auslande erhalten, wie bestimmt berichtet wird, namentlich aus England. Ein Teil der angekommenen Unterstützungsgeber ist von der Regierung konfisziert worden.

So zeigt Petersburg bis auf kleine Streifwachen das gewöhnliche Straßenleben. Der neue Generalgouverneur hat bereits während der Nacht eine Reihe Verfassungen vornehmen lassen. Für Mittwoch ist jede Versammlung strengstens untersagt, die Diktatur wird mit unerbittlicher Strenge gehandhabt, alle unliebamen, unruhigen Elemente werden ausgewiesen. Während der Nacht kam eine große Anzahl Raubüberfälle und Plünderungen von Läden vor, die indes kaum von Arbeitern, sondern von raublustigem Geinbel verübt worden sind. Nachts hörte man in allen Stadtteilen ver-

einzelne Schiffe fallen, doch waren sie gegen die Raubbanden und nicht gegen die aufrührerischen Arbeiter gerichtet. Eine große Anzahl von Fabriken hat an den letzten Ausschläge ausgehängt des Jubels, das die Arbeit erst in einigen Tagen aufgenommen wird.

Es ist unrichtig, daß der Zar oder dessen Familie die Absicht hat oder gehabt hat, Jaroslaw zu verlassen und nach Peterhof oder dem Süden zu gehen. Gerade in Jaroslaw ist der Zar völlig in Sicherheit. Ein Situationsbild aus Petersburg bringt ein Bericht des „Kokal-Angeigers“: Die Szenen in den Verhüllungen der Spitaler sind ungenügend. Wenn und Wessagen der ihre Angehörigen agnoszierenden Männer und Frauen ist nicht gestattet. Wer die unheimliche Stille durch einen Laut unterbricht, wird hinausgeführt. Die meisten der Leiden zeigen mehrere Schußwunden, viele der erkrankten Hände weisen Angeln auf, offenbar wurden die Hände getroffen, als die Opfer inlichtig damit das Gesicht zu schützen suchten. Diese Hände sind nicht durchweg ungeschützt und zeigen schwerer Arbeit, man nicht wieder auch solche mit wohlgeputzten Nägeln, aber ohne Ringe. Diese Verwundungen während des Transports. Die Polizei, welche Sonntag und Montag ein wenig in den Hintergrund trat, arbeitet jetzt wieder gemeinsam mit den Militärbehörden. In Westlich-Franz, wo zahlreiche „Arbeiterknechte“ wohnen, ist die Zahl der Beschäftigten bedauerlich. Die meisten von ihnen sind verheiratet und Mütter mehrerer Kinder. Die Verhaftung dieser Männer in administrativen Wege ist, so heißt es, nicht beabsichtigt, man will sie als die tätigen Mitglieder des liberalen Aktionskomitees in diesen kritischen Tagen festhalten und ihnen später anständig freilassen, ins Ausland zu reisen. Bitte empfangen Besondere der Verhafteten und erlaube ihnen, es sei richtig, daß alle genannten Herren künftig als Deputation bei ihm vorbrachten. Er und Jüri Wirsch seien persönlich durch deren Verhaftung überfallen, beide würden sich aufwenden, sie freizulassen, vorausgesetzt, daß sie kein anderes Verbrechen trefte.

**Zu Jaroslaw Ziels** ist der Dienstag ruhig verlaufen. Ein halbes Garde-Regiment und eine Batterie aus der von Jaroslaw Ziels nach Kopolno führenden Straße war den aufrührerischen Arbeitern entgegengegriffen worden und hatte sie wenige Meter vor Kopolno getroffen, mit scharfen Salven zurückgetrieben und zerstreut. Kopolno ist von Militär umzingelt. Da die Arbeiter den Versuch machten, die Nikolaibahn an mehreren Stellen zu zerstören, ist in Kopolno viel Blut geflossen. Doch fehlen bis zur Stunde nähere Angaben.

Ein Berliner Depeschbureau meldet, der Zar habe eingewilligt, eine Deputation von 12 Arbeiter-Vertretern zu empfangen. Diese seien am Dienstag unter dem Schutze einer Militär-Gefolge nach Jaroslaw im Zuge.

**Aus Moskau** liegen folgende Nachrichten vor: An der Vorfrühe fand Dienstag eine Beratung der Fabrikanten statt, in der aber ein Beschluß nicht gefaßt werden konnte, weil die Arbeiter keine Forderungen formuliert hatten. Die Arbeiter haben hier die Arbeit nur aus Sympathie für ihre Peterhof-Gemeinden eingestellt. Die Fabrikanten sind über eingekommen, die weiteren Ereignisse abzuwarten; sie haben festgestellt, daß der Ausstand sich auf 15 bis 20 Fabriken und auf etwa 10000 Arbeiter erstreckt.

Kosaken trieben mehrere Male in den Vorstädten die Arbeiter, die sich zusammengedrängt hatten, mit Magallen auseinander. Im Stadteil Zwanow war auch Infanterie und Kavallerie zusammengezogen. Die Stimmung in den Arbeiterkreisen war ungünstig stark erregt, gegen Abend aber ruhiger. Eine größere hypographische Anstalt, welche vier Zeitungen druckt, hofft sich mit den Arbeitern zu einigen und dann sofort die Arbeit beginnen zu können. Die Bäder, Kutschken und Dienstboten verhalten sich ruhig. Außerhalb der Moskwa durchzogen während der ganzen Nacht zum Mittwoch Truppen, Polizei-Inspektoren und Arbeiterkäufer die Straßen, doch sah man keine Zusammenkünfte. Die heutige Nacht des 150-jährigen Jubiläums der Universität wurde auf einen Gottesdienst in der Universitätskirche beschränkt.

**Aus Nischni-Nowoi** wird berichtet: Die Arbeiter der Fabriken Tilman in Kowno haben am Dienstag früh die Arbeit eingestellt; sie verlangen Abänderung einiger in der Fabrik bestehender Bestimmungen sowie Erhöhung des Lohnes; eine Antwort auf ihre Forderungen wurde von den Arbeitern nicht abgewartet. Unter dem Druck der Arbeiter der Fabrik Tilman haben nach und nach auch die Arbeiter aller anderen Fabriken die Arbeit eingestellt. Dienstagabend waren alle Läden geschlossen. Ruhestörungen sind von seiten der Arbeiter nicht vorgekommen.

**In Finnland** hat die Bewegung ebenfalls eingekehrt. Der „Daily Mail“ wird vom 24. d. aus Helsingfors gemeldet: Eine nach Tausenden zählende Menge durchzog heute abend mit roten Fahnen die Stadt und schlug die Fenster in den Wirtshäusern und Hotels ein. Die Ruhestörer sind zum Teil junge Burshen. Die Polizei, die erst spät eingriff, nahm 50 Verhaftungen vor.

Die Nachricht aus **Sewastopol**, der Brand des Marindepots sei durch meuternde Soldaten verursacht worden, ist unbegründet. Der Hafenspannmann

erklärt, über die Ursache der Feuerbrunst sei, wie bereits gemeldet, nichts bekannt.

**Zu Nowoi** herrscht allgemeine Unruhe. **Zu Kowno** ist es nach einem Privattelegramm zu einem Aufruhr in großem Stil gekommen. Die Streikenden griffen das Hauptpolizeiamt an und zerstörten die Fenster der dortigen Regierungsgebäude. Auch in Wilna fanden nachmittags und abends Straßenkämpfe statt. Die Nachrichten aus den Provinzen machen den Eindruck, daß überall ernste Dinge vorgehen. Ferner wird aus Helsingfors telegraphiert: Gestern abend zogen Tausende von Arbeitern mit roten Fahnen durch die Straßen und schlugen die Fenster vieler öffentlicher Gebäude ein. Die Auführer bestanden meist aus jungen Leuten. Die Polizei mischte sich ein, doch erst ziemlich spät, und verhaftete gegen fünfzig der Ruhestörer bis Mitternacht.

Die russische Zensur ist eifrig am Werk. Die in Warschau erscheinenden polnischen Zeitungen wurden am Montag nur das Regimentskommuniké über das Putzbad bringen. Alle Privatnachrichten wurden von der Zensur unterdrückt. Am Tage nach dem schrecklichen Massacre gälten die Leitartikel der Warschauer Blätter den gleichgültigsten Fragen.

## Russland und Japan.

In der Nordmandschurei haben nach einem Bericht aus dem japanischen Hauptquartier bei Hienchang die Japaner am Montag russische Kavallerie in Stärke von ungefähr einer Eskadron nordwestlich von Weisgafu aus ihrer Stellung vertrieben und diese besetzt, wobei sie einige Pferde und Waffen erbeuteten. Eine andere japanische Abteilung schlug die Russen bei Chomandeng. Die Russen hatten einen Verlust von über zwanzig Toten und Verwundeten. Die Japaner nahmen ferner fünf Mann gefangen und erbeuteten Pferde und Waffen.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Rußland wurde, wie aus Yokohama gemeldet wird, ein englischer Uterian von portugiesischer Abstammung, Namens Collins, der in Japan wohnt, mit 11 Jahren Zuchthaus bestraft.

Die Antwort Chinas auf die russische Beschwerde überab am Dienstag der chinesische Gesandte in Washington dem Staatssekretär Hay. China erklärt, nicht im geringsten von seiner Neutralität abgewichen zu sein; das allgemeine Verhalten der Regierung sei ein friedliches, wie es von den Mächten verlangt worden sei. China sei kleiner der Ansicht, daß Rußland in mehreren Fällen Chinas Neutralität verletzt habe.

Umfassende Verteidigungsvorbereitungen trifft der seit einigen Tagen in Wladivostok weilende General Andrew zur Verteidigung der Festung, und deren schleunigste Räumung von unnötigem Material. Seit dem letzten Sonntagabend ist der Untergrund in allen Schulen abgedeckt worden. Das wissenschaftliche Disziplin wird nach Wiederneubau des Knaben-Gymnasiums nach Nerschinsk, die höhere Mädchenschule nach Chabarowsk verlegt. Lebensmittel sind zwar in genügender Menge vorhanden, nichtsoweniger werden große Proviantlager angelegt, auch ist eine Menge Kohle und Munition aufgeschichtet worden.

In den Hospitälern von Port Arthur befinden sich noch 15000 Kranke, 500 starben seit der Kapitulation.

Von der Hullskommission will der „Main“ wissen, daß wiederholt ernste Schwierigkeiten aufgetaucht seien. Nur dem geschickten Eingreifen des Vorsitzenden der Kommission, des französischen Admirals Fournier, sei es danken, daß die Kommission sich auf unbestimmte Zeit vertagt habe. Das Blatt behauptet ferner, daß die russischen Mitglieder der Kommission die für die Presse zur Verfügung gestellten Eintrittskarten zumest an Geheimpolitiken abgegeben hätten.

## Deutschland.

**Berlin**, 26. Jan. Prinz Citel Friedrich ist an Lungenerkrankung erkrankt. Wegen dieser Erkrankung hat der Kaiser jede Feier seines Geburtsfestes am 27. d. M. abgesagt und alle hohen Gäste telegraphisch ersuchen lassen, die freunlichst beabsichtigte Gesteireise aufzugeben. Gestern abend wurde folgender ärztlicher Bericht ausgegeben: Seine königliche Hoheit Prinz Citel Friedrich ist an Lungenerkrankung erkrankt. Bisher ist der Unterleppen der linken Lunge befallen. Heutige Temperatur 39,5 bis 39,7. Pulsfrequenz 120 bis 128. Nahrungsaufnahme mangelhaft. Subjektives Befinden befriedigend. Widemann. Wilmuth. Der Kaiser hat sich Mittwoch früh um 8<sup>1/2</sup> Uhr nach Potsdam begeben. Vom dortigen Bahnhofe kehrte sich Sr. Maj. nach dem Gerzlerhaus und wohnte dort der Besichtigung der Rekruten der Leibkompagnie, der 2., 5. und 9. Kompagnie des 1. Garde-Regiments bei. Nach Schluß der Besichtigung wurden die anderen

Kompagnien herangezogen. Es fand ein Parade-marsch des ganzen Regiments statt. Gegen 11 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Regimentshaus und nahm dort am Kräftigkeit des Offizierkorps teil. Nach diesem feierte er nach Berlin zurück.

(Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen) begaben sich Mittwoch mittag von Kiel nach Berlin.

(Handelsminister Müller) denkt, wie der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet wird, durchaus nicht daran, zurückzutreten. „Das ist freilich richtig“, so fügt das Organ des Bundes der Landwirte ironisch hinzu, „daß der Minister die Hoffnungen, die man gerade auf ihn gesetzt hat, bisher nicht erfüllt hat, und daß er bei seinen bisherigen Maßnahmen keine besonders geschickte und glückliche Hand gezeigt hat. Ob er in seinen ziemlich zahlreichen Neben glücklicher gewesen sei, als in seinen minder zahlreichen Taten, wollen wir heute nicht unterfragen.“

(Bei der Reichstagsstichwahl) im Wahlkreise Kalbe-Merseburg erhielten Albrecht (Soz.) 21719 und Klade 19433 Stimmen. Albrecht ist somit gewählt. Das Ergebnis der Wahl legt nach der „Fr. D. Nr.“ die Vermutung nahe, daß schneller, als der Bund der Landwirte wohl erwartet, sich die Wahlung erfüllt hat, die der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Hr. v. Wangenheim vor einigen Wochen in Breslau ausgesprochen hat. Dort erklärte, wie die „Deutsche Tageszeitung“ vor einigen Tagen berichtet, Hr. v. Wangenheim „dem Sinne nach“, daß man, wenn die National-liberalen sich dem Bund der Landwirte gegenüber so verhalten würden wie in der jüngsten Vergangenheit, dann die Frage erwägen müsse, ob es nicht geraten sei, einmal statt eines National-liberalen einen Sozialdemokraten wählen zu lassen.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ drohte im Anschluß daran den National-liberalen direkt mit einer Niederlage in Kalbe-Merseburg, indem sie schrieb, die National-liberalen möchten es sich gefälligst überlegen, ob es von dem national-liberalen Landtagsabg. Dr. Frieberg Aug. war, gerade jetzt einen Vorstoß gegen den Bund der Landwirte zu unternehmen, wo die national-liberale Partei in einem Reichstagswahlkreis auf die Unterstützung des Bundes unbedingt angewiesen sei.

## Parlamentarisches.

**Reichstag** (Sitzung vom 25. Jan.) Der Reichstag hatte heute die Beratung des Budgets vor dem Ziel Staatssekretär. Zunächst kam es zu einer Auseinandersetzung über die Frage der polnischen Moresen auf dem polnischen Abg. Chlapowski und dem Zentrumslg. Bören auf der einen und dem Staatssekretär Kräfte auf der anderen Seite. Abg. Gidhoff (Fr. Wp.) wies auf die günstige Finanzlage der Post hin und zog daraus den Schluß, daß die Postverwaltung mehr für ihr Bismarck tun könne. Mehrere beirath eingehend Beamtenträger, sowohl solche, welche die höheren, wie solche, die die Unterbeamten interessieren. Für die Unterbeamten verlangte er eine baldige Erfüllung des Wohnungsverhältnisses. Im übrigen brachte der Redner noch verschiedene Wünsche betreffend Ermäßigung von Postgebühren vor. Er befragte auch eine Unterbeamten des Wechselprotokollverehrs durch die Post. Staatssekretär Kräfte erwiderte, daß in letzterer Beziehung bereits Verhandlungen schwebten. Doch müsse zuvor das Wechselprotokoll selbst vereinbart werden. Gegen die sonstigen Voreingenommen auf Postverminderung verhielt sich der Staatssekretär ablehnend. Die Debatte schloß infolge von längeren Reden des Antikontinentalen Wälder und des Zentrumslg. Abgeordneten Erzberger, worauf verschiedene Erweiterungen des Staatssekretärs erfolgte, sehr lange hin, faun aber nach nicht zum Abschluß, sondern wird Donnerstag fortgesetzt werden.

**Abgeordnetenhaus** (Sitzung vom 25. Januar) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in siebenstündiger Sitzung den Rest von Einräumung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung. Ausführlich wurde die Frage des landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitutes erörtert und von allen Parteien die Notwendigkeit der Eröffnung der Mittel zur Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts anerkannt. Eine vom Abg. Dr. Knud (Fr. Wp.) lebhaft unterstützte Resolution der Budgetkommission, in welcher die Regierung aufgefordert wird, das Provinzialdotationsgesetz von 1875 nötigenfalls dahin abzuändern, daß in Zukunft Staatsmittel zur direkten Förderung des landwirtschaftlichen niederen Unterrichts aufgewendet werden könnten, fand einstimmige Annahme. Beim Antrag „Förderung der Reichsart“ erklärte Abg. Wöhling von der Freiwirtschaftlichen Volkspartei, daß seine Freunde die in diesem Kapitel geforderten Mittel für Forderungen ebenso wie im vorigen Jahre abweisen würden. — Gegen 6 Uhr beantragte Abg. Fr. v. Joditz, die Sitzung abbrechen und um 8<sup>1/2</sup> Uhr eine Abend Sitzung abzuhalten. In dem Antrag unberücksichtigt wurde, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt. Außerdem Gestalts- und Perzentat.

Dem Abgeordnetenhaus ist folgender Antrag des Zentrums zugegangen: Das Haus der Abgeordneten will beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, sofort eine Kommission, unter Hinzuziehung von mindestens sieben Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse im Koblentzbergbau einzusetzen, und auf Grund der Ergebnisse einen Gesetzentwurf zur Beseitigung der festgestellten Mißstände schleunigst einzubringen.

Wenn man vor einigen Wochen das Zu-

Handkommen der Kanalvorlage vielleicht noch als zweifelhafte betrachten konnte, da der Bund der Landwirte den „schwanenenden Gestalten“ innerhalb der beiden konservativen Parteien nach bekannter Art das Jügendrat zu steifen suchte und auch die agrarischen Elemente des Zentrums in Schließen und dem Rheinland bisher feineswegs für die Vorlage umgestimmt worden sind, so ist jetzt jeder Zweifel an der glatten Annahme der Kanalvorlage beseitigt. Wie schon die geringe Zeit, die in dem Arbeitsrat des Abgeordnetenhauses für die Beratung der Vorlage verfloßen ist, erkennen läßt, wollen die Majoritätsparteien das langjährige Streitobjekt möglichst bald aus dem parlamentarischen Kampfen ausschleusen. Gegen die Vorlage werden neben den extremen Bündlern und einem Teil des Zentrums vorwiegend nur eine geringe Anzahl von Nationalliberalen und Abgeordnete der freimütigen Volkspartei stimmen; die letztere wird, wie eine Auslassung in einer Fraktionskorrespondenz erkennen läßt, gespalten stimmen.

Die im neuen Etat hervorgetretene beträchtliche Erhöhung der Repräsentationskosten für die kreislichen Minister hat in weiten Kreisen des Volkes nicht eben angenehm berührt. Daß gerade die Repräsentationskosten der Herren Minister gegenüber den Abgeordneten des Landtages so erheblich gewachsen sind, wird im Volke als ein dauerndes Zeichen dafür aufgefaßt, daß der Schwerepunkt der Verhandlungen immer mehr aus den Kommissionen und dem Plenum in die gesellschaftlichen Zirkel der Diners und Bierabende verlegt wird. Es ist aber zu allen Zeiten so gewesen, in denen die Reaktion herrschte, bei einem guten Wahl und einem guten Tropfen Wein dem Minister gegenüber ihre Interessen zu vertreten, als vor der Öffentlichkeit, die dadurch vielleicht verstimmt wird.

### Vermischtes.

Die Einführung von Motorwagen für den Reichspolizeidienst ist von der Polizeiverwaltung für Berlin jetzt beschlossen worden, nachdem die langwierigen Versuche ein günstiges Resultat ergeben haben.

Am 1. April 1905. Der Sohn des bekannten Vorkämpfers der Demokratie Franz Meier in New-York wurde aus seinem Automobil bei einer Wegbegleitung erschossen und verlor sofort. Der Vater des Automobils ist bald darauf in Krankeitskur gelandeten.

(Das Ende eines russischen Spions.) Wie ein tapferer russischer Spion starb, wird in der letzten Nummer von „Asiatische Revue“ in einer ergreifenden Schilderung berichtet. Der Mann wurde in den japanischen Armen entdeckt, er gestand, daß er ein Spion Kirpatoff war und wurde zum Tode verurteilt. „Eigentlich die Worte des Richters Hamano den Russen Nibonow tief getroffen haben mußten, sagte sein Gesicht nicht die geringste Belustigung. Als es weiter war, sagte er sehr deutlich: „Ich bin gutdenn.“ Wenige Tage darauf fand die Hinrichtung statt. Nibonow stand an einem Marabann in einem von hohen Felsen eingegrenzten Tal. Vier Soldaten zogen ihn gegenüber auf. Die Richter waren anwesend, um die Ausführung ihres Urteils- Spruches zu überwachen. Dazwischen hatten sich noch viele neue Soldaten und Zivilisten eingefunden, die einen Platz neben ihnen suchten. Der Verurteilte wurde vom Leutnant Kugita aufgehoben, vor dem Marabann niederknien. Von seinen Handgeiseln wurden die Stricke entfernt. „Darf ich zu meinen Gotte beten?“ fragte der Knieende den Leutnant. Dieser gewährte bereitwillig eine Frist, und nun betete der Russe inbrünstig. „Sind Sie verheiratet?“ fragte der Richter. „Ja, ich habe eine Frau und zwei kleine Kinder.“ Jetzt bebten seine Lippen, seine Stimme zitterte, und große Tränen traten aus seinen Augen. Der Gedanke an seine Familie war zu viel auch für seine eisernen Nerven. „Ich konnte kann meine Töchter zurückhalten. Selbst die Gedanken blieben auf ihre Schicksale. Ich habe sie nicht gesehen.“ „Wo sind sie?“ fragte der Richter. „In meinen Armen sind Sie einer der tapfersten und ehrenwürdigsten Russen. Ich bewundere Sie von ganzem Herzen und bedaure das harte Schicksal, das Ihre Tage so verkürzt, wenn ich auch dazu mit beitragen möchte. Wenn Sie über Ihren Weggang Bescheid wissen wollen, will ich, wie weit es in meinen Kräften liegt, Ihre Wünsche zum Äußersten erfüllen.“ Die Worte rührten den Gefangenen wieder zu Tränen, sein Körper wurde von Schweiß durchschüttelt. Dann bis er die Jahre zusammen, um sich zu beherzigen. Schließlich sagte er: „Seit meiner Verhaftung war ich in dieses Schicksal verurteilt. Ich schäme mich meiner Töchter und bitte Sie, darüber zu lassen. Meine Familie habe ich leider nichts zu hinterlassen, ich hoffe, die Regierung wird für sie sorgen. Für Ihre Teilnahme danke ich Ihnen, und nun bin ich bereit, vor meinen Schöpfer zu treten.“ Hamano drückte dann den Gefangenen die Hand und zog ihn zurück. Ein Gewehrman verband dem Gefangenen einen See-Mantel auf dem Rücken bedeckte und sich dabei inmitten einer sehr stillen Zugschicht befand. „Wir beschließen, dieses System zu erproben, und bekommen eine aus

1500 Worten bestehende Detschke nach einer 130 englischen Meilen entfernten Station zu senden. Die Detschke wurde in vier Abteilungen aufgegeben. Nach Beendigung der ersten Abteilung der Detschke des Schiffes aber verengte auf die Antwort. Eine fünf Minuten lang hielt er die Empfangs- apparate an die Ohren gepreßt, dann sah er ein Licht in seinen Augen aufleuchten. Er hörte etwas. Endlich sagte er in feiner ruhigen amerikanischen Art: „Kapitan, wir werden die Bären abhören.“ Bei-hai-wei sagt, daß es wie eine Bombe zu hören ist.“ Da meinte ich, daß das System erfolgreich war.“ Das Detschkenboot der „Times“, der „Gaiman“, war mit dem Detschke-Apparat für drahtlose Telegraphie ausgerüstet; bei Bei-hai-wei war eine Empfangsstation errichtet. Die erste Detschke wurde über die Landung von Kuroki's Heer abgehört, aus einer Entfernung von achtzig Meilen; als Kapitän James die Station erreichte, fand er zu seiner Freude, daß die Detschke bereits auf dem Wege nach London war. Darauf fuhr er von neuem aus. In der Nähe von Port Arthur sah er drei Schickschiffe und zwei Kreuzer der russischen Flotte, und sofort schickte er eine drahtlose Detschke nach dem 75 Meilen entfernten Bei-hai-wei. Danach eilte er nach Tschingtau und geriet nach Port Arthur, wo sich wichtige Ereignisse vorbereiteten. Das Detschkenboot kam gerade zur richtigen Zeit. „Bei Tagesanbruch wurde mich der erste Offizier auf dem „Gaiman“ und sagte mir, die japanische Flotte wäre auf unserer Steuerbordseite. Wir hatten es genau abgesehen, hielten uns neben Togos Geschwader und beobachteten die Operationen, die den Russen ein Schickschiff erster Ordnung und den Admiral Marokow führten.“ James' Bericht der Kriegskorrespondent hat seinen fiktiven Charakter nicht, schiedert James folgenbermaßen: „Das Weiße Meer und besonders der Teil, den wir gewöhnlich abhören, war voller treibender Minen. Inzwischen hatten die Russen im Meer über ihre Abfertigung mit und meinen Telegraphen mit einem gewissen Lärm gedroht, wenn wir in ihre Hände fallen sollten. Die „drahtlose“ Kriegskorrespondenz der „Times“ mußte dann aufhören, weil die japanische Marine- und Militärbehörden sie wegen der Möglichkeit eines Durchdringens ihrer militärischen Geheimnisse verboten.“

### Reklameteil.

Blumen blühen an den Fensterbänken und die Erde hort in Eis und Nässe. Eschl den, der dich's an wannen belächeln magden kann. Aber ahninus mich, der sehe sich vor - nicht nur durch Besse und Unterleider! Man sollte, namentlich wenn man empfindlich ist, immer eine Postille (Hay's) dicke Gebener in Munde haben, damit man gegen Katarrhe geschützt ist. Die Postillen bekommen im Gegenfall zu Unbilligkeiten dem Magen vorzuziehen, sie lassen Katarrhe nicht aufkommen und dulden keinen, der vorhanden ist. Die Schachtel kostet nur 85 Pf. in allen Apotheken, Drogerien &c.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.  
Witwenkassentaxen 9 Uhr vertrieben nach farstem Todesfall unter hoher Salet.  
**Franz Sommerweiss**  
in 52. Lebensjahre.  
Dieses gegen liebtetst auf die trauernden Hinterbliebenen.  
Geld, den 26. Januar 1905.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr statt.

**Bekanntmachung.**  
Fortschritt der Erbschaftsbesetzung zwischen der Vererbung emeritisch und Barthelemy anderweitig zugeteilt. Die Geschäfte sind am 2. April 1905. Merzberg, den 25. Januar 1905.  
Kaiserliches Notariat.  
Vattermann.

**Holzverkauf.**  
Montag den 30. Januar d. J., vormittags 10 Uhr.  
sollen im Lager. Eichholz des Rittergutes Zragoritz sein.

**50 großen Buschholz**  
nachfolgend verkauft werden. Bedingungen im Termine. Sammelplatz an der Kuppelstraße bei Zragoritz.  
Die neu eingerichtete Parkerei-Wohnung Oberantons 25 ist 1. April zu beziehen.  
Kleines Logis an ehedem Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Globianerstraße 1.

Die vom Herrn Rechnungsrat Tisch bisher innegehabte Wohnung Weisengieserstraße 5 ist zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen.  
Müders Markt 31, im Kontor.  
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.  
Globianerstraße 20 a.

**Weisengieserstraße 15,** freundliche Wohnung zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Preis M. 285.  
A. Vattermann

**Die erne Gänge**  
Beneckerstraße 3 (am Gotthardsteich) ist zu vermieten.  
Gustav Engel.

**2 Wohnungen**  
an ruhige Leute zu vermieten.  
Neufchauerstraße 6.

Eine Wohnung, Stube, zwei Kammern, Stall, für 78 M. sofort oder 1. April zu vermieten.  
ar. Birtlstraße 9.

**Wohnungstrafe 1** in einer Wohnung in der 2. Etage 1 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. April 1905 zu vermieten. Näheres Auskunft bei Bette, Birtlstr. im Hofe hart.

**Laden mit oder ohne Wohnung** zu vermieten, beziehbar 1. April, auch früher.

**E. Vogel, Bierknecht Halber Wand.**  
Ein kleines Grundstück in Waldenbüttel Nr. 10 mit gutem 22 Morgen Feld und Viehlei ist sofort preiswert zu verkaufen. Näheres auf Meinstraße Nr. 13.

**7000 und 8000 Mk.** auf mündellichere Hypothek anzusetzen. Näheres II. Ritterstraße 4, 1.

Einige Gegenstände, ge. Wirtage, in München mit Kebab, vertrieben. Was 1 ein kleines Geschäft für 12 Per. und 2 kleine Gassen, sind aus einem Nachlaß in Halle a. S. Albrechtstraße 1, zu verkaufen.

**1 Kinderwagen und ein Kinderstuhl** (verstellbar) billig zu verkaufen. Zu erfr. l. d. Exped. d. Bl.

**1 paar hoch. Ziegenböcke** stehen zum Verkauf. Wo sagt die Exped. d. Bl.

**4 Läufer Schweine** zu verkaufen.  
Globianerstraße 4.

**Einen Flug Baustauben** verkauft  
Carl Reuber,  
Schneerstraße.

**Zuchttauben** sind zu haben bei  
Grunow, Sand 14.  
Stand: Marktbrunnen.

**Schuh- u. Stiefelwaren** empfiehlt billig  
Otto Biedel, Markt 5.  
Reparaturen schnell und gut.

**Zweiter Keller 3, 4** ist eine Wohnung für 240 Mark zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Frau Renno.

**Eier**  
a. Mandel Mk. 1,10 empfiehlt  
Emil Wolf.  
Prachtvolle Franz Enten, junge Gänse, junge Fasane, Perlhühner, Capaunen, Puten, Poularden, Franz Kopf-Salat, Katharin-Pflaumen, Prunellen, Apfelstücke, Aprikosen, Marmelade von Aprikosen, Pflaumen, Himbeer u. Erdbeer, frisch ger Aal u. Euc. linge empfiehlt  
C. L. Zimmermann.

**Wastfleisch** empfiehlt  
L. Nürnberger.

**Bolnerwachs** gelb und weiß  
Wittelm Westlich.

**A. Riebeck'sche**  
Briketts u. Presssteine  
M. W.  
als beste Briketts allseitig anerkannt und von großer Heizkraft ff. Antracitkohlen II. und III. liefert jedes Quantum prompt.

**Max Hetzer.**  
Zollinhalts-Erklärungen hält vorzüglich die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, Delgrube 5.

**Rester-Verkauf.**  
Vor heute ab verkaufe die vorhandenen Meter in  
Aledershöfen, Sammeten, Vardent, Betzzeugen, Satin, Angula, Leinwand, Handtücher usw.  
zu sehr billigen Preisen aus.  
Neu angekommen:

**Strümpfe**  
in allen Größen.  
A. Günther, Markt 17/18.

**Besohlt und repariert**  
wird gut, billig und schnell in der  
**Besohlanstalt**  
mit dreifachem Betrieb von  
Emil Mende, Delgrube Nr. 2.

**DAVID'S MIGNON-KAKAO**  
Pr. M. Mk. 1.50, 1.50, 2.00 u. 2.40 nur in Original-Packungen.  
Dr. DAVID SOHNE, HALLE A. S.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Für Damen!**  
Plissee! hoch u. niedrig gebrannt  
H. Haas, Markt 3.  
Nähmaschinen-Geschäft.  
Hände werden schnell und sauber gebrannt.

Der Ausstoss von

# Zockbier

hat begonnen.

## Hallesche Aktien-Bierbrauerei.



Reich eingetroffen:

**starke Hasen,**

auch zerlegt.

Ia. frisch. Rehwild,  
Ia. Speckerrücken a Pfd. Mk. 1,10,  
do. Blatt a " " 0,60,  
do. Kochfleisch a " " 0,25  
Feiste Fasanhähne und  
-Hennen.

Puter und Puthennen.  
Perlhühner, junge Enten.  
Poularden, Suppenhühner  
empfehlen

**Emil Wolff.**

**Gegen Husten  
u. Heiserkeit**

empfehlen

Althee-  
Spitzweigerich-  
Zwiebel-  
Malz-  
Cachou-

## Bonbon.

**Gustav Benner,**  
i. F. Friedr. Lichtenfeld,  
Gutenplan 7.

Warschauer

**Preßkohlensteine,  
Luckenauer Briketts,  
Kiefern-Scheitholz,**

in Metern und zerlegt, trocken, liefert  
jedes Quantum zu billigsten Tagespreisen.

**Friedrich Bohle,**  
Heine Sixtstraße 1.

**ff. türk. Pflaumen,**

Pfd. 35, 40 und 50 Pf.

**Ia. amerik. Ringäpfel,  
Aprikosen, Prünellen,  
ff. Pflaumenmus,**

hochsein im Geschmack, empfehlen

**Max Faust,**  
Burgstraße 14.

Bringe die

## Anfertigung

von

## Damentoiletten

in empfehlender Erinnerung. Gute Empfehlungen  
stehen zur Seite.

**E. Jlisch,**

Mälzerstraße 4.  
Mademisch ausgebildet in Berlin.



## Dampf- u. Warmbad

Massage-Anstalt.

Rassagen, Säuberungen und Nageloperationen Schröpfen  
und andere ärztl. verordnete Hilfestellungen in und außer  
dem Hause. Polsterie genügt.

**E. Rud. Bassenge u. Frau,**  
Haarl. geprüft. Heilgehülfe u. Massieur.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Tischlermeister Hans Coja'schen Konkursmasse gehörige Warenlager, als:  
**Schränke, Sofas, Spiegel, Tische, Stühle  
und andere Sachen in grosser Auswahl**  
soll in dem bisherigen Ladengeschäft Schmalestraße Nr. 13  
von **Donnerstag den 26. Januar 1905 an**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.  
Geöffnet werktäglich 9-12 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.

Der Verwalter. Kunth.

Der beste Dünger ist

## Peru-Guano

„Füllhornmarke“

der sich seit vierzig Jahren bei allen  
Kulturen vorzüglich bewährt hat.

## Schützengilde.

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj.  
des Kaisers findet

**Sonntag den 29. Januar**  
abends 7/8 Uhr im „Neuen Schützenhaus“  
statt, wozu wir unsere Kameraden und Gastschützen,  
sowie Freunde der Schützengilde nebst  
Angehörigen hiedurch einladen.

Das Direktorium.

## G.-V. „Lyra“.

Heute Freitag abends 7/8 Uhr  
Singsunde.

Höfliches Ersuchen erforderlich.

Der Vorstand.

Dramatischer Verein

## „Freie Volkshühne“.

Sonntag den 29. Januar, von abends  
8 Uhr ab, findet im Restaurant „Runkenburg“  
die Fete des

**5. Stiftungsfestes,**

bestehend in Theater und Ball, statt.

Zur Aufführung gelangt:

**Die verlebten Sünden.**

Schauspiel in 3 Akten.

Der Reinertrag kommt für die streifenden  
Bergarbeiter im Ruhrrevier.

Der Vorstand.

Gesellschaftsverein

## „Frohsinn“

hält Sonntag den 29. Januar 1905, von  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, seinen

**Kapselabend**

in „Kugarten“ ab. Gölle sind willkommen.

Der Vorstand.

Prima anerkannt  
**Schweineschmalz,**  
1 Pfund 45 Pf.,  
**ff. Himbeer-Marmelade,**  
1 Pfund 60 Pf.,  
**ff. Pflaumenmus,**  
1 Pfund 25 Pf., empfehlen

**Wilhelm Kötteritzsch,**  
Gatthardsstraße 11.

**Achtung! Schützenhaus.**  
Sonnabend den 28. und Sonntag den  
29. Januar findet in unserer gutgeheizten und  
stetig bedorften Kellerrunde

**großes Bodbierfest,**  
verbunden mit  
humoristischer Unterhaltung

statt. Zum Ausschank kommt das allgemein  
beliebte Bodbier aus der Halleischen „Alten-  
Brauerei“. Kappen gratis.

Carl Landgraf.

**Dom-Café.**  
Heute Freitag  
**grosses  
Bockbierfest.**  
Großartige Ueberschickungen.

**Zur guten Quelle.**  
Heute nach dem Kirchgange  
**Speckkuchen.**

In Kaisers Geburtstag, von Freitag 8 Uhr an  
**Speckkuchen.**  
R. Baumann, Steinstraße.

**Freitag von 9 Uhr ab  
ff. Speckkuchen.**  
M. Jorcke, Burgstr. 10.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.  
Welt-Panorama.**  
Der Kriegsschauplatz in der  
Wandfäure und Korea,  
Nachunterkunft.  
Nächste Woche: Der Rhein.

**Sachse's Restaurant.**  
Freitag früh 9 Uhr  
**Speckkuchen.**

**Sarings Restaurant.**  
Freitag den 27. Januar, früh 9 Uhr.  
**ff. Speckkuchen.  
Magout fin.**

Heute Freitag  
**hauslichlachte Würst.**  
Hermann Rothe, Unteraltentburg 1.

Heute  
**frische hausl. Würst.**  
C. Steger, Stumertal-  
straße 1.

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Offerte „C F“.**  
Da Brot zu hart abgeholt, bitte in R. H.  
u. a. Sonntag nachmittag um Begegnung.

**Schüler,**  
weiche hiesige Schulen besuchen wollen, finden  
gute Pension bei  
Jean Neumeister Wolfram Kriegerburg,  
Oberaltentburg 10, 1. Etage.

Suche zum 1. Februar d. J. einen jungen,  
unverheirateten Mann als

**Kutscher.**  
Dr. Benner, Bahnhöfstr. 3.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Eltern  
**Otto Bretschneider,** Eisenwarenbldg.

**Einen Lehrling**  
steht Eltern ein  
Diener **F. Karus.**

**Ein Gärtnerlehrling**  
wird unter günstigen Bedingungen zu Eltern  
gesucht. **Wilh. Lengner,** Handelsgärtner,  
Safopau.

Suche sofort und später  
**ältere und jüngere Hausmädchen.**  
Frau **D. Wengler,** Stellenvermittl.,  
Kriegerburg, Breiterstr. 14.

Junges anständiges Mädchen als  
**Aufwartung**  
zum 1. Februar gesucht. **Karlstraße 3, 1.**

**Stubenmädchen,**  
welches in guten Diensten gedient hat, findet  
per 1. Februar Stelle  
**Halle a. S., Viktorstr. 41, p. r.**

Der heutigen Auflage unseres Blattes  
liegt ein hochinteressanter Prospekt der bekannten  
aktuellen Wochenchrift „Zeit im Bild“ bei,  
aus dem hervorgeht, daß die „Zeit im Bild“  
mit Beginn ihres dritten Jahrganges in großem  
Formal erscheint.

Hierzu eine Beilage.

Zum Geburtstoge des Kaisers.

(Nachdicht verboten.)

Vom Weidwiesstrand zum Wasgenwald, Und von der Elbe Blümenwäldchen Bis zu den Himmeln, eisbrennkalt...

Geht führt der Wein die Entschlar, In der Erinnerung tiefe Schödie, Er schültert, wie einst Deutschland war...

Wie dann auf Frankreich's blutigem Plan Die Stimme sich zusammenband, Und mit des Horens Großmuth...

Und ob auch Heer, Deutschland feind, Nach Gut in aller Nähe röhren: Was Mannweisheit einst geist, Wird klug der Cautel weiterführen...

Künftig schau'n die Vögel voller Lieb, Welch neuer Führe uns geworden: Wie wacker durch das Meer der Zeit Sein Schiff er laut zu rufen werden...

Ein brausend Heil dem deutschen Kaiser!

Politische Uebersicht.

Frankreich.

Das neue französische Kabinett wurde am Dienstag abend von Rouvier dem Präsidenten Loubet vorgestellt. Rouvier gab dem Präsidenten die Versicherung, daß die Mitglieder des Kabinetts von höchster Achtung gegenüber der Person des Präsidenten befehl seien...

Der Vater Syerions hat gegen den Einstellungsbeschluss des Parlaments durch den Untersuchungsrichter Boucard Einspruch erhoben. Am Dienstag ist ihm ein Auftrag auf Zahlung von 6550 Francs zugesellt worden als Kosten der Untersuchung, die infolge seines Strafantrags entstanden sind...

Türkei.

Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Aktion gegen die Aufständischen in der Provinz Yemen nimmt täglich emporer Charakter an. Außer neuen Verstärkungen sind in den letzten Tagen 12 Militärärzte von hier nach Yemen beordert worden.

Volkswirtschaftliches.

Die den Kassenärzten von der Dreifrankentasse in Dresden gewährte Pensionsberechtigung ist vom Dreierden ärztlichen Bezirksverein für standesunwürdig erklärt worden. Der Verein bezieht nach der „Frankf. Ztg.“ den Ehrenrat mit der Regelung dieser Frage.

Der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages ist endgültig erfolgt. „Wolffs Bureau“ meldet: Die Paragrafierung des Textes des deutsch-österreichischen Handelsvertrages nebst Anreden durch die deutschen und die österreichisch-ungarischen Vertragskommissionen ist Dienstagabend in Berlin erfolgt und gegen Mitternacht beendet worden.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 25. Jan. Verlagsbuchhändler Baensch ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Publikationen der landwirtschaftlichen Ausstellung der sächsisch-thüringischen Länder in Erfurt zum Königl. Kommerzienrat ernannt worden.

Annaburg (Bez. Halle), 24. Jan. Zu dem entsetzlichen Unglück in unserem Nachbarort

Burzien wird der „S.-Ztg.“ noch folgendes gemeldet: Am Sonnabend vormittag wurden der 50 Jahre alte Gutsbesitzer Bremer, sowie seine verwitwete Schwester und deren 24 jährige Tochter tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Die gerichtliche Aufnahme des Tatbestandes ergab als Todesursache Kohlenoxydgasvergiftung, der die Unglücklichen wahrscheinlich schon in der Nacht zum Freitag zum Opfer gefallen sind; die Nachbarn wurden erst durch das Unruhigwerden des Viehes auf das Unglück aufmerksam. Unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft wurden die drei Leichen auf dem Burziener Gemeindefriedhof in einem gemeinschaftlichen Grabe beigesetzt.

Klebenwerda, 24. Jan. Gelegenheit des Schachfestes erhielt das 3 1/2 jährige Töchterchen des Eigentümers Hoff in Weichow eine Grippe. Beim Essen derselben blieb dem Kinde ein Teil im Röhrlöcher stecken. Ehe der Arzt zur Stelle war, hatte das Kind bereits den Erstickenstod erlitten.

Dessau, 24. Jan. Der Ausstand in der Dessauer Waggonfabrik, der länger als ein Vierteljahr gedauert hat, ist seitens der Arbeiter für beendet erklärt worden; die Ausständigen melden sich bedingungslos zur Wiederaufnahme der Arbeit. Dieser Ausstieg war schon seit einiger Zeit mit Sicherheit vorauszuweisen, da die Fabrik genügend Arbeitskräfte gefunden hatte, um den Betrieb, wenn auch nicht im vollen Umfang, fortführen zu können.

Jena, 24. Jan. Auf dem Gise der Saale brach heute der 6 jährige Sohn des Spintners Gustav Wagner ein und erkrankt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Kreisitz, 25. Jan. Der Bergarbeiter Rinke aus Leau, verheiratet und Vater von zwei Kindern, ist in der gestrigen Nacht ein Opfer seines Berufes geworden. Er beabsichtigte im neuen Schacht ein Loch mit Stroh zu verstopfen, um den Durchbruch von Schlemmstaub zu verhindern. Hierbei muß er wohl mit der Lampe dem Stroh zu nahe gekommen sein (nach anderer Meldung ist er infolge der giftigen Gase betäubt und umgefallen), das Stroh fing Feuer, und der Bedauernswerte mußte bei lebendigem Leibe verkohlen. Nur das Knochengerüst soll übrig geblieben sein.

Leipzig, 25. Jan. Eine Gasexplosion fand gestern abend in einem Grundstück der Weststraße statt. Dabei wurden fast sämtliche Fensterscheiben in einer Gasse zertrümmert, auch trug ein 18 jähriger Handlungsgehilfe nicht unerhebliche Brandwunden davon. Die Ursache der Explosion hat sich nicht feststellen lassen. Auf dem Uebergabebahnhofe nahe der Neupfärter Brücke wurde gestern abend der 39 jährige Weichenwärter Steinert aus L. Neupfart von einem Güterzuge überfahren und getötet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Januar 1905.

Der Geburtstag unseres Kaisers wird auch in diesem Jahre hier in üblicher Weise gefeiert. Am frühen Morgen militärisches Wecken, um 9 Uhr Schulfeiern, um 10 Uhr Festgottesdienst mit nachfolgender Parade auf dem Domplatz, um 2 Uhr offizielles Festessen im „Krobb“, abends Kompagniefeiern unserer Garnison und Festlichkeiten verschiedener Vereine.

Wie alljährlich hatten sich auch am vergangenen Mittwoch abend die Mitglieder des hiesigen „Preussischen Beamtenvereins“ mit ihren Angehörigen in großer Zahl zu einer Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ versammelt. Eröffnet wurde dieselbe durch unsere Stadtkapelle, welche mit gewohnter Exactheit die glänzende Diverette z. Dv. „Janya“ von Gerold, sowie das beliebte Lied „An der Weier“ vortrug. Einem von Hl. Lattemann in angenehmer Weise gesprochenen weitläufigen Prologe, der Kaiser und Reich feierte, folgte das vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Regierungsrat Schwannert, ausgebrachte Käferlied. Der Herr Redner gab, nachdem er gezeigt hatte, wie wir es unsern Monarchen aus dem Hohenzollernhause veranlassen, daß uns die Freude am Vaterlande nicht fehlt, einen Rückblick über das vergangene Jahr. Er schilderte, was das Jahr unserem Kaiser und seiner Familie an persönlichen Ereignissen gebracht hat, berührte die Regierungstaten unseres Kaisers auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik und schloß mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Am folgten eine Reihe wertvoller musikalischer Darbietungen. Der Vortrag der 2. Ungarischen Hymne von Kist zeichnete sich aus durch tönensöhne Durchführung und technische Sauberkeit. Die Konzertführerin Fr. Köchli-Leipzig bereicherte das Programm durch die Arie mit

Recitativ „Welche Labung für die Sinne“ aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Haydn. Es gehört diese groß empfindene Scene der Einigkeit im stillen Walde zu dem Schönen, was ein großer Künstler niemals Ivollesches geträumt hat. Es gelang der jungen Künstlerin, die über eine sehr ausdrucksfähige Stimme verfügt, dem Empfindungsgehalt der Arie voll herauszufüllen. Ihr Vortrag war durchgeistigt und fesselte darum über die rein musikalische Anteilnahme hinaus. Die wirkungsvolle tonmalende Begleitung führte in degenter Weise das Orchester aus, das von Herrn Lehrer Schumann dirigiert wurde. Mit gleichem Gelingen sang die Sängerin „Die Schlüsselblumen“ von Kist, „Die junge Nonne“ von Schubert und R. Schumann's „Böschung“, so daß reicher Beifall die Künstlerin lohnte. Die Klavierbegleitung zu den Liedern wurde gleichfalls von Herrn Schumann in bekannter Meisterschaft ausgeführt. Herr Konzertmeister G. G. G. spielte eine Ballade und Polonaise von Beethoven's, ein Stück von Beethoven's, eindrucksvoller Wirkung, dessen geistigen Gehalt der Künstler vollaus gerecht wurde. Der 2. Teil des Programms enthielt neben Orchesterstücken das zweifache Köstpiel „Dahem am Kaisertrage“ von E. Eisner. Die einzelnen Rollen des patriotischen Köstpiels wurden von den Minivirtuosen frisch und lebensvoll wiedergegeben. Besonders effektiv wirkten die in das Spiel geschickt eingeflochtenen, geschmackvoll gehaltenen lebenden Bilder, so daß das Köstpiel die Reihe der Darbietungen harmonisch abschloß. Nach der Beendigung des Programms folgte wie üblich ein festlicher, stark frequenzierter Ball.

Der Neubau der „Loge zum goldenen Kreuz“ hieselbst ist nunmehr soweit vollendet, daß derselbe in diesen Tagen von der Gesellschaft in Benutzung genommen werden konnte. Der stautliche Aufbau und die imponierende Größe desselben lassen erkennen, daß die Loge ein würdiges und geräumiges Heim erhalten hat. Das Aeußere, im romanischen Stil gehalten und in den Details durch verschiedenartigen Zug recht originell belebt, macht in seiner einheitlichen Durchführung bei aller Einfachheit in den Formen einen vornehmen Eindruck. Die Loge des Gebäudes ergab, daß die Hauptfronten nicht nach der Straße, sondern im Grundriß selbst entstanden und darum muß es anerkennend erwähnt werden, daß trotzdem die hier aufgewandten Mittel nicht gescheut wurden. Der ganze Neubau wurde nach dem Entwurfe und unter der persönlichen Leitung des Architekten Herrn Curt Krobbisch ausgeführt, der auch von der Loge mit der sonstigen Ausstattung des Baues betraut worden war. Die erforderlichen Arbeiten wurden in der Hauptsache von Baugeschäft G. Günther jr. (Inhaber Carl Günther und Curt Krobbisch) ausgeführt. Von den übrigen Arbeiten wären noch besonders hervorzuheben die Malerarbeiten des großberaogl. sächs. Hofdekorationsmalers Herrn C. Westphal in Leipzig, sowie die Bildhauerarbeiten des Herrn Paul Zudoff in Schkeude. Beide Herren haben zur Verschönerung des Neubaus wesentlich beigetragen. Möge die „Loge zum goldenen Kreuz“ in ihrem neuen Heim in alter Treue weiter wirken.

Am heutigen Freitag, dem Geburtstags unseres Kaisers, wird der Schalterdienst beim hiesigen Postamt wie an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr vormittags und 12 bis 1 Uhr mittags, abgehalten. Der Telegraphendienst bleibt unverändert.

In der Burgstraße wurden gestern vormittag ein kleiner Junge und bald darauf auch eine junge Dame von einem großen Windhund angefallen. Letztere erhielt bei dem Bemühen, das Tier abzuwehren, an dem einen Arme mehrere Wunden, die sie nötigen, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Da hiesige Hunde nicht auf die Straße gehören, wird unsere Grefürze diesen Tiere ihre ganz besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querkurt.

Lützen, 23. Jan. Dem Schmiedemeister Karl Ursinus hier ist anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Nach hier in profusierlich der berittene Gendarm Schünemann aus Frankleben verlegt worden.

Lützen, 24. Jan. In dem Leipziger Kohlenwerke bei Gohrenz-Albersdorf verunglückte der etwa 30 Jahre alte Bergarbeiter Albert Hoffmann aus Lützen. Er stieß beim Schieben einer mit Kohlen gefüllten Korbliori aus und wurde von derselben überfahren, so daß er infolge seiner Verletzungen mittelst Krankenwagens nach Lützen gebracht werden mußte. (L. B.)

Lauchhadi, 24. Jan. Die Elektrizitätswerk-Gesellschaft Göhring-Berlin beabsichtigt, für Schaf-

färb-Bauchstädt und Umgebung eine elektrische Zentrale zu errichten. Das Projekt dürfte allgemeinen Anklang finden.

S. Schöpsau, 24. Jan. Bei Manera wurde färslich in der Saale ein männlicher Leichnam, der mit dem Kopfe im Eise eingeklemmt saß, aufgefunden. In dem Toten ist jetzt der seit November vor Jahres vermisste Briefführer Ballin aus Gerbtha festgefunden. Der Beamte hatte sich damals, ohne daß bisher das Rätsel gelöst werden konnte, aus seinem Wirkungskreis entfernt. Da, wie mehrfach berichtet, dienstlich nicht das geringste gegen Ballin vorlag, muß angenommen werden, daß er verunglückt ist.

S. Deßlig a. B., 25. Jan. Der Mentier und frühere Besitzer der Dermühle hier, Ernst Franke, feierte heute mit seiner Ehefrau, geb. Wöhl, die goldene Hochzeit. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit. Herr Franke feierte 35 Jahre das Amt eines Richters, 19 Jahre das eines Amtsverwalters und ist jetzt noch als Standesbeamter tätig. Ein großer Freundschafskreis von nah und fern hat dem Jubelpaar Glückwünsche dargebracht. (L. V.)

S. Stödnitz, 25. Jan. Der Kriegerverein Stödnitz hat von Sr. Majestät dem Kaiser eine Fahnenfahne verliehen bekommen.

S. Laucha, 24. Jan. Der Gefäßgesellschaftenverein für Laucha und Umgebung hält in der Zeit vom 24. bis 26. Februar seine sechste allgemeine Versammlung und Kranich-Ausstellung hier ab.

### Wetterwarte.

Voraussehbliches Wetter am 27. Jan.: Teils heiteres, teils wolfiges, ruhiges Wetter mit Nachtfrost; bei Tage ziemlich milde. Keine oder geringe Niederschläge. — 28. Jan.: Ziemlich trübes, etwas wärmeres, windiges Wetter mit Niederschlägen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 24. Jan. (Strafammer.) Ein internationaler Hochstapler wurde in dem Arbeiter Karl Ostwald 2. aus Verhörung aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um wegen eines im Jahre 1901 begangenen Straftat abgeurteilt zu werden. Er reiste in der Welt umher und suchte sich den Lebensunterhalt durch Schwandelen, Diebstahle und besonders Glücksspiel zu erwerben, so daß er schon mit dem Strafgesetze mehrere außerordentlichen Einlagen in Konflikt geraten ist. Im vorigen Jahre und im Jahre 1903 hat er z. B. mehrere Monate hinweg Kerker in Jansand und Jülich verbüßt. Heute wurde er wegen gewöhnlicher Glücksspiels in sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er am 28. Oktober 1901 in einer stiefgen Gasmotorschiff einen Mann beim Kartenspiel 40 M. und am 14. Mai 1902 einen Schlämmergeisellen auf der Jagdscheibe gemeinschaftlich mit zwei anderen professionellen Glücksspielern im Bünnmühlbühl die Taschen mit Karte und 2 M. fort abgenommen hatte.

— Das Schurgericht zu B. o. u. n. verurteilte am 24. d. in später Abmündung den Bergmann Franz Kössner aus Laer, der in der Nacht zum 21. August vorigen Jahres in Harpen den Bergmann Maless vorleglich und mit Verletzung getötet hatte, wegen Mordes im Tode. Der Täter hatte bei dem Ermordeten gewohnt und mit dessen Frau ein Verhältnis unterhalten. Die Witwe Maless, mit welcher der Verlebte angeheiratet war, wurde freigesprochen.

### Vermischtes.

— Der U. S. (aus dem Ruhrrevier) Von der Reichsgericht der Anklagen Bergbau-Aktion-Gesellschaft in Halle von zusammen 22800 Mann waren am Dienstag 4610 zur Arbeit angefahren. — Ein mit Korkaufladen beschaffter Arbeiterwilliger wurde nach der „Mitt.-Westf. Zig.“ am Dienstag bei der Zeche Concordia mit zwei Wagen im Stroh tot aufgefunden. Obwohl ein großer Teil der Bergarbeiter nicht mehr haben, die Reichsgerichte der Zeche Freiwald und Unverschied, die nicht zum Späthaus gehören, weiter zu streifen beabsichtigen. — Großere Kufelbörderung jenseits der Streifen, so schreibt der „Mitt.-Westf.“ am Mittwochabend, kommt nicht vor, dagegen werden fortgesetzt Fälle von E. Kufelbörderung und der Ergänzungsrechte bedroht. — Ein Unterführung der Auszubildenden mit wöchentlich 2000 M. hat der sozialdemokratische Zentralverband der Maarer, an dessen Spitze der Reichstagsabg. Bismelung steht, beschließen. — In einer zahlreich besuchten Versammlung der Kirch-Zürcherden Gewerkschaft wurde, nach einem Bericht des Bergmannes Schiller, nachdem sich die Abgeordneten Dr. Wagner, Dr. Kirch und Dr. Goldschmidt an der Debatte beteiligt hatten, einstimmig eine Resolution angenommen, welche das rücksichtslose Verhalten der Bergwerksbesitzer verurteilt und an den Bundesrat das dringende Ersuchen richtet, dem Reichstag möglichst schnell ein Reichsbewegungsgesetz zum wirksamen Schutze der Bergarbeiter vorzulegen. — Der Oberbergschichtmeister o. Reichert hat sich nach der „Post“ ins Ruhr-Streikgebiet begeben, und im Obung der eingekerkerten Unterführung zu verfolgen. — Ueber neue Einigungsverhandlungen berichtet der „Mitt.-Westf.“: Nachdem die Vertretung der auszubildenden Arbeiter, die sog. Siebeners-Kommission, bei ihrer Vermählung durch die Ministerialkommission am 17. und 19. d. Mts. zugegen hatte, die Unterlagen für ihre Beschwerden mit ausführlicher Beantwortung zu beschaffen, wird die Ministerialkommission am nächsten Freitag, den 27. d. Mts., wiederum nach Dortmund reisen, um am folgenden Tage nach Anbörung der Siebeners-Kommission endgültig einen Plan für die Beantwortung der Unterführung der Bergarbeiter aufstellen. Die Unterführungen sollen abdem Anfang nächster Woche beginnen.

— (Ein schredliches Familiendrama) hat sich Sonntag früh in Beitenhausen bei Köpfel abgespielt. Der Bauhofsleiter Josef bedachte die seine Frau erkrankt und dann Selbstmord zu über verfußt. Er hatte gegen 6 Uhr morgens das Gefährte gemacht und sich dann wieder ins Schlafzimmer begeben, das er mit der Frau und drei Kindern teilte. Hier geriet er, wie schon oft, mit seiner Ehehälfte in Streit und durchschritt ihr im Zögern mittels eines Rasiermessers nach von dem Hüften des Kindes die Kehle, worauf er sich bei Pulsoden öffnete, um zu veratmen. Durch das Geschrei der Kinder wurden die Hausbewohner herbeigerufen, man mußte aber, da die Tür von innen verriegelt war, durch ein Fenster eindringen. Der Boden schwamm in Blut, die Frau war bereits tot; Viegel wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus geschickt.

— (Ein Eiferer) (H. S. T. M.) spielte sich dieser Tage in Paris ab, denn eine junge Modistin, im ganzen Stadtviertel von Belleville als die „schöne Paulette“ bekannt, zum Opfer gefallen ist. Sie hatte Verehrer zu Duzenden, lachte aber alle aus, bis vor wenigen ein junger Burfisch, der neungestaltige Jules Guenon, ihr Verehrer gelangte nahm. Dieser fand eines Tages, da Paulette behauptete, die aber abwesend war, unter ihrem Spiegel einen Brief, auf dem mit Bleistift die Worte gekritzelt waren: „Du kommst morgen zu Dir. Gestern.“ Guenon, überzeugt, daß Paulette ihn mit einem anderen befrichte, geriet in rasende Eiferheit. Er kam, umkalt zur Arbeit zu gehen, am folgenden Tage wieder und fand Paulette in gütlicher Unterhaltung mit einem Fremden. Sofort zog er einen Dolch und stürzte sich auf seinen Nebenbuhler. Paulette warf sich mit einem Schrei zwischen beide und fing den Dolchstoß mit ihrem eigenen Pulver an. Der Mann, dessen Leben sie also mit dem ihren erlosch, war ihr Bruder Gaston, der

— (Ueber einen großen Erfolg auf der Eisenbahn) wird von „Berl. Westf. Zig.“ aus Landau berichtet: Ueber die Schiffschiffhäuser vor Lebensgefahr zu schützen, sind auf der jetzt fast beendeten Eisenbahn der Oberbahn die als un sicher bekannten Stellen geperert und ihr Betreten polizeilich verboten worden. Zur Durchsicherung dieser Maßregel sind auf dem Eise täglich Polizeikommissionen im Dienst, die das Verbot warnen und die Verstöße gegen das Verbot der nicht betreten Stellen aufsuchen. Wer trotzdem nicht Folge leistet, wird befristet Strafhaft verurteilt. Der Polizeibeamte W. W. W., der in der Nacht zum 24. d. Mts. mehrere Schiffschiffhäuser außerhalb der freigegebenen Eisenbahn betreten und sie auf die Gefahr hinwagte. Er verurteilte darauf den Betreten der Eisenbahn als strafbar zu erklären und legte ihr Verhalten und noch fort, als er keine Polizeimarke vorgezeigt. Als er die Namen der Kontrovenienten feststellen wollte, wurde er fälschlich angegriffen und mit Messer tödlich bedroht; ein Stoß traf das rechte Auge, das sofort ausfiel; im weiteren Kampfe wurde der Beamte noch mehrfach verletzt, um auch der Schaden der Eisenbahn zu veranlassen. Als dem Bedrängten andere Polizeikommissionen zu Hilfe eilten, nahm die unglücklich fälschlich angewandte Menge eine drohende Haltung an und veränderte die Verhaftung und Namensfeststellung der Täter, die dann entlassen: es sollen Berliner Arbeiter aus Goldbach sein. Die Ermittlung der letzteren ist im Gange.

— (Ein Unst.) Der seit einiger Zeit die Höhe der Mädchenpreise aufzuheben wurde am Dienstag vor dem Schulbeir der Oberbehörde in der Statutenstraße nach einem Angriff auf die Tochter eines Kaufmanns festgenommen. Der Würde weiterer ist anfangs, seinen Namen angeben, wurde aber Mittelsvermittlung der Kriminalpolizei festgesetzt als ein 22-jähriger Schüler aus B. o. u. n., der seit November z. Z. in Berlin ist und keine Beschäftigung hat. Er begab sich während des Unterrichts auf die Höhe der Weindschulen und lauerte auf den Zöglingen das austretenden Mädchen an, um sie zu verewaligen. Die Ausführung des Verbrechens gelang ihm in keinem Falle, obwohl er in der Diebstahlschuld schon zu zwei Jahren im Gefängnis, bei einem Mädchen das Verbrechen in der Hand geführt hatte, um es am Schreien zu hindern. Nach dem Mißlingen der Tat wurde er durch Schläge, Knüttel und Tischenbadstrafe angegriffen und in die Arrestanstalt gebracht. Die Strafe wurde, nicht minder aus, als er ist. Er trieb sich ohne Krone in einem neuen Jodentanz mit schmerzhaften Schlägen in der Höhe der Schulen umher.

— (Ueber einen Einbahnfall) wird erzählt aus Sonderburg gemeldet: Diensttag überfuhr der gemachte Zug Nr. 69 von dem Bahnhof in den Bahnhof Zomboritz, anschließend folgte der Zug der Bremse, den Prellbock, Maschine und Tender führten die Weichung herab, der Postwagen fuhr auf dieselben auf. Der Lokomotivführer wurde schwer, der Weicher leicht verletzt. Reisende wurden nicht so schwer verletzt. Der Verkehr ist nicht unterbrochen.

— (Ueber einen Einbahnfall) wird erzählt aus Sonderburg gemeldet: Diensttag überfuhr der gemachte Zug Nr. 69 von dem Bahnhof in den Bahnhof Zomboritz, anschließend folgte der Zug der Bremse, den Prellbock, Maschine und Tender führten die Weichung herab, der Postwagen fuhr auf dieselben auf. Der Lokomotivführer wurde schwer, der Weicher leicht verletzt. Reisende wurden nicht so schwer verletzt. Der Verkehr ist nicht unterbrochen.

— (Ueber einen Einbahnfall) wird erzählt aus Sonderburg gemeldet: Diensttag überfuhr der gemachte Zug Nr. 69 von dem Bahnhof in den Bahnhof Zomboritz, anschließend folgte der Zug der Bremse, den Prellbock, Maschine und Tender führten die Weichung herab, der Postwagen fuhr auf dieselben auf. Der Lokomotivführer wurde schwer, der Weicher leicht verletzt. Reisende wurden nicht so schwer verletzt. Der Verkehr ist nicht unterbrochen.

— (Ueber einen Einbahnfall) wird erzählt aus Sonderburg gemeldet: Diensttag überfuhr der gemachte Zug Nr. 69 von dem Bahnhof in den Bahnhof Zomboritz, anschließend folgte der Zug der Bremse, den Prellbock, Maschine und Tender führten die Weichung herab, der Postwagen fuhr auf dieselben auf. Der Lokomotivführer wurde schwer, der Weicher leicht verletzt. Reisende wurden nicht so schwer verletzt. Der Verkehr ist nicht unterbrochen.

— (Ueber einen Einbahnfall) wird erzählt aus Sonderburg gemeldet: Diensttag überfuhr der gemachte Zug Nr. 69 von dem Bahnhof in den Bahnhof Zomboritz, anschließend folgte der Zug der Bremse, den Prellbock, Maschine und Tender führten die Weichung herab, der Postwagen fuhr auf dieselben auf. Der Lokomotivführer wurde schwer, der Weicher leicht verletzt. Reisende wurden nicht so schwer verletzt. Der Verkehr ist nicht unterbrochen.

### Neueste Nachrichten.

Petersburg, 26. Jan. Einem Telegramm der „Magdeburger Zig.“ zufolge, ist der russische Thronfolger schwer erkrankt; er leidet an Lungenentzündung und sein Zustand gibt Anlass zu ernstem Besorgnissen.

Petersburg, 26. Jan. Die Stimmung war gestern ruhiger, Die morgens erscheinende Bekanntmachung debattierte, daß die Arbeiter zu ihrem eigenen Schaden freisetzen und als blindes Werkzeug Schlichter gezwungen sich mißbrauchen lassen. Sie spricht die Hoffnung aus, daß dieselben zur Arbeit zurückkehren, da die Regierung bereit sei, die berechtigten Wünsche möglich zu erfüllen. Neben der Arbeiter-Versicherung würde auf Verfügung des Kaisers eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeigeführt und Maßnahmen ausgearbeitet werden, die es ermöglichen sollten, über ihre Bedürfnisse zu beraten und dieselben zum Ausdruck zu bringen.

Petersburg, 26. Jan. Die Hospitäler sind überfüllt, sobald Kranke überall zurückgewiesen werden. Bei der Anwesenheit der Leichen spielen sich furchtbare Szenen ab; in einem Hospital im Kleinen-Bezirk sind drei Frauen, die vier verarmten Männer sterbend im Hospital vorfinden, vor Schmerz wahnsinnig geworden.

Wien, 26. Jan. Mostauer Privatmellungen zufolge soll Großfürst Sergius erstochen worden sein.

London, 26. Jan. Ueber den Straßensumpf zwischen dem großen Volkshaus, der am Montag bei Tagesanbruch von Kolyino in der Richtung nach Jaroslaw-Feld mit einer Abwehr der Wirtschaff der Auszubildenden gegen war, und den Truppen erkrankt der Korrespondent des Londoner Blattes „Evening News“ nachfolgenden Bericht: Nachdem die Auszubildenden, die 20—25000 Mann stark waren, fünf Meilen ihres Weges zurückgelegt hatten, fanden sie, daß ein Regiment Infanterie mit einer halben Batterie ihrer Artillerie hatte. Aufgefordert, sich zurückzuziehen, setzten sie trotz den Vorwärtsschritt, bis sie in Schußweite kamen, worauf eine Reihe von Salven sie zum Stillstand und in Unordnung brachte. Nachdem ergriffen sei häufig die Mächt und ließen ihre Toten zurück. Späterhin verjagten sie sich dann neu zu formieren, aber Infanterie verfolgte sie unter anhaltenden Salven. In größter Unordnung kamen die Auszubildenden nach Kolyino hinein, wo sie von Truppen umzingelt und weiter geschickt wurden.

Petersburg, 26. Jan. Der Gouverneur von Saratoff hat jede Ansammlung in den Straßen verboten und gegebenenfalls das Eingreifen der bewaffneten Macht angekündigt. — Der allgemeine Ausstand ist in Riga proklamiert worden. Alle Arbeiter haben sich mit denen in Petersburg solidarisch erklärt. — Die zu den Fabrik einberufenen Soldaten zertrümmerten Straßen und Laternen; die Polizei machte von der Waffe Gebrauch und zerstreute die Ruchfester. Nach allen Nachrichten sind Karouillen entzündet.

Berlin, 26. Jan. Der bevorstehende Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Berlin wird in Zusammenhang gebracht einerseits mit dem Abschluß eines deutsch-bulgarischen Handelsvertrages und andererseits mit einem Heiratsprojekt. Wie es heißt, bestehen Pläne, den seit dem 19. Januar 1899 verewinten bulgarischen Herrscher mit einer deutschen Prinzessin zu vermählen.

Berlin, 26. Jan. Seit Beginn des Ausstandes sind 60 000 Arbeiter in die Bergarbeiter-Organisation eingetreten, darunter 30 000 allein zum Alten Verband. — Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, im Reichstage einen Initiativantrag einzubringen, auf reichsgesetzliche Regelung der Forderungen der Bergarbeiter. Der Antrag soll einschließen die Frage der täglichen Schichtzeit, der Sonntagsarbeit, der Lebenslohn-Bestimmung, des Wagemüllens, Schaffung von Arbeitervereinen, sowie von Gruben- und Wagen-Kontrollleuten aus den Kreisen der Arbeiter.

### Waren- und Produktentwürfe.

Berlin, 25. Januar. Weizen 1000 kg Mai 180,75, Juli 182,00, Sept. — M. Roggen 1000 kg Mai 147,25, Juli 148,50, Sept. — M. Hafer 1000 kg 140,75, Juli 141,50 M. Mais 1000 kg runder lot, Mai 116,75, Juli 115,50 M. Rübs 100 kg Mai 44,70, Juli 45,70 M. Schirmitz 70 r loco — M.

Das seit gestern eingetretene mildere Wetter hat in Berlin mit der amerikanischen Abwühlung hier die Tendenz ebenfalls erweisen lassen, aber zu neuemversteht Preisrücklagen kam es nicht, weil das heimische Angebot sehr reichlich und das ausländische kaum häufiger antraf. Obgleich die Exporten lauter höher, aber und Mais im Vorkaufschicht stetig. Mühl besaß.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
La. wirtschaffliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 23.

Freitag den 27. Januar.

1905.

## Kaisers Geburtstag.

Wiederum feiern heute alle guten Deutschen, Jung und Alt, Arm und Reich, in Hütte und Palast, den Geburtstag des deutschen Kaisers Wilhelm II. Nachhaltiger und allgemeiner, freudiger und feierlicher ist die Kaisergeburtstagsfeier in deutschen Landen von Jahr zu Jahr geworden und immer weitere Kreise sind es, die in Stadt und Land sich zur feierlichen Begehung des Tages zusammenfinden. Begeisterungsvoll erschallen die Festlieder im patriotischen Kreise zur Ehre Kaiser Wilhelms und des Hohenzollernhauses, in entzückten Hochrufen klingen aus die Reden, die des Kaisers Streben und Wirken feiern, festlich geschmückt sind Straßen und Plätze, wallende Fahnen und Klagen deuten des Festes Weibe und Kanonendonner nicht sich in der Glocken feierlicher Klang. „Kaisers Geburtstag“ löst es von den Lippen der Jugend, vom Munde ergrauter Krieger und ehemaliger Soldaten, ehrfurchtsvoll liebelt es die hochgestellte Dame der Residenz und voll freudiger Gemütsbewegung die einfache Frau aus dem Volke. „Kaisers Geburtstag“ widerhallt es in deutschen Landen und weit draußen auf dem Meere, auf dem an stolz ragenden Masten die deutsche Flagge weht und vielmillionenförmig wälzt sich heute der Jubelruf eines großen Volkes zu des Thrones Stufen, der Ruf, in dem alle Gläubenswünsche sich zusammenfassen: Hoch Kaiser Wilhelm, Glüd und Heil, heut und immer!

Eine tiefe Bedeutung hat diese kaiserliche Geburtstagsfeier, die sich Jahr um Jahr mehr zu einem echten und rechten Volksfeste gestaltet hat; eine erhöhte Bedeutung gewinnt diese Feier aber in diesem Jahre. Von jeher hat sich die Anteilnahme des Volkes an dem Leben und Wohlergehen des deutschen Kaisers und seines Hauses dokumentiert und auch jetzt zeigt sich bei der bevorstehenden Vermählung des deutschen Kronprinzen, wie sehr das deutsche Volk an seinem Kaiserhaus hängt, wie eng verknüpft es ist mit seinem Führer, mit dem Leiter seines Geschickes in Freud und Leid. In Freud und Leid! Das ist es, worauf es ankommt und das ist die Probe auf das alte, so gebrauchte und so oft bei anderen Nationen sich nicht bewährende Wort „Freud um Freud!“ Freilich wohl jauchzen auch andere Völker in den Tagen der Lust und Freude ihren Monarchen zu, freilich können sie sich oft nicht genug tun in Lobpreisungen, aber wie oft auch verlagst dieses Strobfleuer der Begeisterung in den Tagen des Leides, der Trauer, des Unglücks. Wie so ganz anders in deutschen Landen. Jaghaft, abwartend, erwägend und beobachtend stand das deutsche Volk vor seinem jugendlichen Herrscher und das deutsche Gemüt, so fest es hält in Freud an dem, der es für sich gewonnen, es will erobert sein, Schritt um Schritt und durch die Beweise einer hohen, edlen Gesinnung. Gewiß, die schuldige Ehrfurcht und Verehrung hat von vornherein das deutsche Volk dem Kaiser entgegengebracht; aber die Liebe, die voll ausströmende Liebe, wie sie sich an kaiserlichen Geburtstagsfeier offenbart, sie mußte langsam gewonnen werden und dieser friedliche Sieg des deutschen Kaisers, er wiegt gewiß nicht leichter, als manch' ein kriegerischer Sieg. So ist es denn gekommen, daß Kaiser Wilhelm II. bei aller kaiserlichen Würde, bei der hehren Majestät, wie sie den Herrscher eines so großen Reiches geziemt, doch mitten in seinem Volke steht, das er verstanden wird von allen treuen Deutschen in Nord und Süd, in Ost und West, daß wir alle stolz sind auf unseren starken, zielbewussten, energiegelben, tatkräftigen Kaiser.

Kaiser Wilhelm II. hat sich bereits bei Begehren den Ehrennamen „der Friedenskaiser“ erworben. Wir, die wir als lebendes Geschlecht nicht so den verfallenen Pfaden der Volkstut zu folgen vermögen, als eine spätere Generation, wissen vielleicht nicht einmal die Bedeutung dieses Ehrennamens ganz zu würdigen. Aber das wissen wir, daß es eine hohe, die ganze Kraft und Klugheit eines ganzen Mannes erfordernde Aufgabe ist, in unserer Weltlage fort und

fort dem Reiche den Frieden zu wahren und doch die Macht, Ehre und Würde des Reiches in der ganzen Welt zu wahren und zu mehren. Und so mögen denn gerade am diesjährigen kaiserlichen Geburtstagsfeier ernsthafte patriotische Männer sinnen hinaus schauen in das Weltgetriebe und auf des starken Kaisers Gestalt und sich voll Begegnung sagen: ein ganzer Mann am rechten Platz, ganz erfüllt von seiner hohen Aufgabe und voll derselben gewachsen, heut und immer! Gest es doch wie ein Zittern und Beben, gleich einer Erderschütterung, durch die ganze Welt und nicht zum wenigsten durch unser altes Europa. Da heißt es, mit männlicher Ruhe und Gutschaffenheit das Steuer des Staatsschiffes zu lenken, das Staatssteuer, das schon manchen, der auf der Menschheit Höhen gewandelt, erlitten ist. So ist es denn für uns ein beruhigender Gedanke, daß, solange Kaiser Wilhelm II. am Staatsruder steht, wir den Kurs des Friedens im Lande einhalten, des gesicherten Friedens, ohne dem deutschen Reiche das geringste zu vergebren.

Wenn es aber einmal gelten sollte, frechem Uebermut zu begegnen, des Reiches Macht und Größe, deutsche Ehre zu wahren, dann ist Kaiser Wilhelm der Mann, mit aller Kraft einzutreten für die höchsten Güter, für den Bestand des Reiches und den heimischen Heerd und hinter ihm gesammelt steht das einige deutsche Volk.

So wollen wir denn in Eintracht und Zufriedenheit den Geburtstag des Kaisers feiern und zugleich aufs Neue geloben, zu bleiben, was wir waren, gute Deutsche, die in Freud und Leid, in Sturm und Sonnenschein treu zum Kaiser halten. Und in diesem Sinne erkläre heute der Segenswunsch Alldeutschlands:

Gott segne, schütze und erhalte  
Kaiser Wilhelm II.!

## Die Unruhen in Petersburg.

In Rußland hält die allgemeine Erregung an, die Ausschreitungen in Petersburg haben dagegen abgenommen. Da jedoch die Regierung dem Frieden nicht recht traut, so ist in Petersburg der Diktatur eines großen Vollmachten ausgeharrten Generalgouverneurs untergeordnet worden, der die nötige Strenge zu bewahren weiß, um weiterhin die unzufriedenen Arbeiter und Demonstranten niederhalten zu lassen.

Zum Generalgouverneur in Petersburg ist der frühere Polizeimeister von Moskau, General Trepow, ernannt und der Stadthauptmannsposten von Petersburg aufgehoben worden. Diese Ernennung des Generals Trepow ist ein Ereignis von größter politischer Tragweite. Damit wird über Petersburg die militärische Diktatur verhängt. Mit anderen Worten: die Regierung ist entschlossen, den Arbeiteraufstand im Blut zu erstickern. General Trepow sollte sich nach Aufhebung des Polizeimeisterpostens in Moskau zur aktiven Armee begeben. Es kam aber anders. In Moskau hat er sich durch seine Rücksichtslosigkeit und durch seine Bereitschaft, die unmündigen Befehle des Großfürsten Sergius auszuführen, einen sehr üblen Ruf erworben. Wiederholt wurden gegen ihn Attentate verübt, er war aber glücklich davonkommen. Jetzt erwartet ihn eine ungleich gefährlichere und schwerere Aufgabe. — Der Stadthauptmann Generalleutnant Fullon ist vom Jaren auf sein Gehalt verabschiedet worden unter Belassung in der Stellung als Generaladjutant des Kaisers.

Die Lage in Petersburg ist zwar immer noch erregt, es kamen jedoch am Dienstag nur wenige Ausschreitungen vor. Auf einzelnen elektrischen Werken wurden die Ausschalter von den Arbeitern beschädigt, so daß ganze Straßen, wie der Newski-Prospekt, nur mit Gas beleuchtet werden und andere völlig dunkel erscheinen. — Viele Familienväter senden ihre Frauen und Kinder nach Helisingfors und anderen Plätzen, die als sicher gelten. Am Dienstagnachmittag herrschte wieder große Unruhe auf dem Newski-Prospekt und

Umgehend. Alle Batteriefenster sind mit Brettern verriegelt. Um 5 Uhr nachmittags fand wieder ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Kosaken statt. Einige Arbeiter wurden hierbei verwundet.

Im Arbeiteraufstand scheint, so schreibt ein Korrespondent dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg, ein Umschwung eingetreten zu sein. Der Finanzminister empfing am Dienstag eine kleine Arbeiterdeputation; „er warnte sie vor politischen Forderungen, machte ihr die Lage klar und versprach einige Besserung der Lebensbedingungen der Arbeiter. Die Deputation versprach ziemlich kleinlaut, ihr Bestes zu tun, und die Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu bereiten. Diese Aussprache muß eine Wirkung gehabt haben, denn eine telephonische Anfrage beim Direktor der Putilow-Werke informierte mich darüber, daß der größte Teil der Arbeiter sich bereit erklärt habe, morgen die Arbeit aufzunehmen. Auch die Eisenbahnverwaltungen haben den gleichen Wunsch geäußert. Der Arbeiteraufstand kann danach als unterdrückt angesehen



schreiben, ihm das Heiligung Niederlage schreiben, darin den Eide der eung dem as ganze en, die eingetreten. befinden Vertreter Sonntag Gapeps — Die kanten am ber wieder anglistischen Baugang e Götlich- einladigen ist nach ein lautes Sprechern ist zu vernehmen — es herrscht förmliche Kirchherr- rube in der Stadt. Die Schaufenster vieler Läden sind immer noch mit Brettern verriegelt, die Geschäfte werden bei künstlicher Beleuchtung abgeleitet, da das Tageslicht nicht in die Verkaufsräume hineindringt. Die Polizei hat befohlen, daß abends schon von 5 Uhr an sämtliche Gaslaternen und Laternen zu schließen sind; die Theater sind schon seit drei Tagen geschlossen, ebenso alle anderen Vergnügungsorte. Die Lebensmittel steigen gewaltig im Preise. Auf den Straßen ist jetzt gar kein Militär sichtbar. Es wird den neuesten Bestimmungen zufolge auf Plätzen untergebracht, da die Erdbitterung über die reichenden Militärbedeckungen zu groß ist. Nur vereinzelte Wachen reiten die Straßen ab und geben, falls Veranlassung vorliegt, Signal ab zum abermaligen Einschreiten des Militärs. Die Stadttore sind stark besetzt, um den großen Arbeitermassen den Eingang in die Stadt zu verwehren. Viele Arbeiter werden lassen die Residenz und begreifen sich ins Ausland oder auf ihre Güter. Das Ende der Unruhen ist nicht abzusehen, da die Arbeiter Geldmittel vom Auslande erhalten, wie bestimmt versichert wird, namentlich aus England. Ein Teil der angekommenen Unterstützungsgelder ist von der Regierung konfisziert worden.

So zeigt Petersburg bis auf kleine Streifswachen das gewöhnliche Straßenleben. Der neue Generalgouverneur hat bereits während der Nacht eine Reihe Verhaftungen vornehmen lassen. Für Mittwoch ist jede Versammlung strengstens untersagt, die Diktatur wird mit unerbittlicher Strenge gehandhabt, alle unlieb samen, unruhigen Elemente werden ausgewiesen. Während der Nacht kam eine große Anzahl Raubüberfälle und Minderungen von Löden vor, die indes kaum von Arbeitern, sondern von raubstüchtigen Geistes verübt werden sind. Nachts hörte man in allen Stadtteilen ver-